

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2022

Wahrnehmung
im Vor- und Nachmärz

AISTHESIS VERLAG

Kuratorium:

Michael Ansel (Wuppertal), Olaf Briese (Berlin), Birgit Bublies-Godau (Dortmund), Tania Eden (Bochum), Norbert Otto Eke (Paderborn), Philipp Erbentraut (Frankfurt a. M.), Jürgen Fohrmann (Bonn), Bernd Füllner (Düsseldorf), Katharina Grabbe (Münster), Detlev Kopp (Bielefeld), Wolfgang Lukas (Wuppertal), Sandra Markewitz (Bielefeld), Anne-Rose Meyer (Wuppertal), Florian Vaßen (Hannover)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2022
28. Jahrgang

Wahrnehmung
in Vor- und Nachmärz

herausgegeben
von
Tania Eden und Sandra Markewitz

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

Publiziert von
Aisthesis Verlag Bielefeld 2023
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, geisterwort.de

Open Access ISBN 978-3-8498-2003-9
Print ISBN 978-3-8498-1881-4
E-Book ISBN 978-3-8498-1882-1
www.aisthesis.de



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

Frank Stückemann (Bielefeld)

Charles Cros, Erfinder technischer Reproduzierbarkeit von Wahrnehmung in Nachmärz und Moderne

J'ai rouvert aujourd'hui ton Coffret de Santal:
Il garde le parfum de nos jeunes années,
Radieuses, sans rien d'impur, illuminées
Par l'exacte pensée et le rêve idéal.

Erneut öffnetest du dein Sandelkästchen heut':
Es hegte noch den Duft von unsren jungen Jahren,
Die strahlend, aufgeklärt und völlig lauter waren
Durch vollkommen Traum und Denkgenauigkeit.

Albert Mérat. *À la Mémoire de Charles Cros.*

In: *Quelques Pages avant le Livre pour les
lettres – autres vers oubliés – épigrammes.*

Paris: Lemerre 1904. S. 58.

Charles Cros (1842-1888) verkörpert den Weg der französischen Lyrik von der Spätromantik über Parnass und Symbolismus zur Moderne in überraschender Dichte, anders, aber nicht weniger typisch als Verlaine, Rimbaud und Mallarmé. André Breton sah ihn als unentwegten Erfinder: „Cros hat in den Worten ‚Verfahren‘ gesehen, die er geradeso geliebt hat wie jene, deren Entdeckung und Anwendung den Weg des wissenschaftlichen Fortschritts markieren. Der Grund für seine gleichzeitige Berufung zum Dichter und zum Gelehrten ist darin zu sehen, dass es ihm immer darum zu tun war, der Natur einen Teil ihrer Geheimnisse zu entreißen.“¹

Er kam als jüngstes von vier Geschwistern in einer durch Aufklärung und Revolution geprägten Lehrerfamilie in Fabrezan bei Narbonne zur Welt. Ihre Devise lautete: „Man sei keinem untertan!“² Sein Großvater Antoine

1 André Breton. Anthologie des Schwarzen Humors. Übers. V. Rudolf Wittkopf u. a. München: Zweitausendeins 1979. S. 195f.

2 Vgl. Charles Cros, Das Sandelkästchen. Übers. Von Frank Stückemann. Aachen: Rimbaud 2022. Ders., Die Krallenkette und verstreut gedruckte Gedichte. Übersetzt von Frank Stückemann. Aachen: Rimbaud (geplant). Die Gedichte von

Cros verfasste Lehrbücher für Dezimalrechnung und Grammatik, promovierte und übersetzte Theokrit; sein einziger Sohn Simon-Henry, Doktor der Jurisprudenz, schrieb über sensualistische Erkenntnistheorie und wurde 1849 wegen allzu republikanischer Gesinnung vom Collège Joigny entfernt.³ Dessen drei Söhne waren hochbegabt: Antoine war Arzt und Autor medizinischer Fachliteratur, politischer Schriftsteller und Lyriker, Henry Maler und Bildhauer, Charles Multitalent: Naturwissenschaften, alte, neue und orientalische Sprachen, Kunst.

Die naturwissenschaftlichen Erfindungen von Charles Cros sind durchweg kommunikativer Natur und zielen auf die Reproduzierbarkeit von Sinesindrücken wie seine Poesie auf die „Wiederholbarkeit von Träumen“⁴. Der Zusammenhang von technischer Reproduzierbarkeit – hier durchaus im Sinne von Walter Benjamins einschlägigem Essay verstanden⁵ – und der lyrischen *Chansons perpétuelles* von Cros ist indessen noch niemals untersucht worden. Hinter letztgenanntem Begriff verbirgt sich nicht nur der Titel der ersten Sektion seiner Gedichtsammlung *Das Sandelkästchen* (in der Erstausgabe von 1873: *Divinations*), sondern auch die von ihm kreierte Gattung der *vers perpétuels* wie im einschlägigen Sonett: *Ich schaffe bleibende Gedichte...*⁶ Perpetuierung ist ein Schlüsselbegriff für den Dichter und den Erfinder Charles Cros. Gleiches gilt für den Liebhaber: „Stets bleibe ich dir liebenswert, / Wie keine Liebe je aufhört, / Der mein Gedächtnis Zuflucht bietet“⁷.

Charles Cros werden im Folgenden nach dieser Ausgabe im Text zitiert und in den Fußnoten nach der französischen Standardausgabe; hier: Charles Cros. *À Grand-Papa*. In: Ders. *Œuvres complètes*. Hrsg. v. Louis Forestier/Pierre Olivier Walzer. Paris: Bibliothèque de la Pléiade 1970. S. 183: „Il faut écouter, amis, / La parole des ancêtres. / – Ne soyons jamais soumis!“

3 Vgl. Simon Charles Henry Cros. *Théorie de l'homme intellectuel et moral*. 2 Bde. Paris: Mallet-Bachelier 1835. ⁴1857.

4 Charles Cros. *Inscription*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 168: „répéter le rêve“.

5 Vgl. Walter Benjamin. *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2010.

6 Charles Cros. *Sonnet*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 203f.: „Je sais faire des vers perpétuels.“ – Zur Sektion der *Chansons perpétuelles* bzw. der *Divinations* vgl. ebd. S. 44.

7 Charles Cros. *À ma Femme endormie*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 212: „Et puis tu m'aimeras toujours / Éternelles sont les amours / Dont ma mémoire est le repaire“.

Worum geht es dabei im Einzelnen? Selbstbewusst, aber keineswegs übertrieben zählt Cros seine Entdeckungen und Erfindungen im programmatischen Eingangsgedicht *Inscript* zur posthumen Sammlung *Le Collier de griffes* (*Die Krallenkette*; 1907) auf, das Liebesleben bildet den Abschluss:

So wie mein Leben, hingerissen
Von Diamanten, in Versflüssen
Trotz Bösem sich gespiegelt sieht,
Gleicht einem Himmel ohne Grenzen
Mit trüben Weiten und mit Glänzen
Zahlloser Sonnen mein Gemüt.

Also erzähle ich von meinen
Visionen, die verrückt erscheinen,
Antworte fernen Welten, die
Uns ihre Botschaft durch Lichtzeichen
Aufblitzend und verlöschend reichen;
Dies wussten unsre Weisen nie.

Am Licht und am Gehirn entdeckte
Ich das Geheime und Versteckte
Und habe alles dargestellt;
Weil durch gewöhnliche Recherche
Lachen und Weinen ich beherrsche,
Zeuge ich von der neuen Welt.

Alles an Farben und an Reizen,
Reflexe, die das Eis durchkreuzen,
Die Trunkenheit beim Opernball,
Rubinabende, grüne Schatten
Bannte ich auf reglose Platten,
Und es geschah, weil ich's befahl.

Ich wollte die geliebten Stimmen
Zum dauerhaften Gut bestimmen
Wie die Kamee mit ihrem Schnitt,
Um die zu kurzen und klangvollen
Stunden traumhaft zu wiederholen;
Zeit unterwarf ich, die entflieht.

Und ohne Ironie bezeugen
 Männer, dass mir Genie zu eigen;
 Zu einer friedlicheren Zeit
 Bezeugen Frauen, mein Mund wisse
 Um die bei weitem schönsten Küsse,
 Obwohl es Fieber gab und Streit.⁸

Auf die hier genannten Erfindungen und ihren jeweiligen Niederschlag in seinen Gedichten wird im Folgenden einzugehen sein.

1867 präsentierte er auf der Pariser Weltausstellung ein für die peruanischen Anden entwickeltes automatisches Telegraphensystem. Daneben befasste er sich mit der Möglichkeit interstellarer Kommunikation per Lichtstrahlen. Eine *Studie über die Mittel der Kommunikation mit den Planeten* veröffentlichte er 1869 in der naturwissenschaftlichen Zeitschrift *Cosmos*.⁹ Doch auch in seiner Dichtung ist „sein schwindelerregendes Projekt interplanetarischer Telegraphie“¹⁰ präsent, nicht nur in der zweiten Strophe des obigen Gedichtes.

In der *Vision vom Königskanal beider Meere* aus dem Jahr 1888, dem Schlussgedicht der posthumen Sammlung *Die Krallenkette*, wird etwa das „blaue Band“ dieses Kanals vom Mars aus wahrgenommen und setzt die

8 Charles Cros. InSCRIPTION. In: Ders. *CŒuvres* (wie Anm. 2). S. 167f.: „Mon âme est comme un ciel sans bornes; / Elle a des immensités mornes / Et d'innombrables soleils clairs; / Aussi, malgré le mal, ma vie / De tant de diamants ravie / Se mire au ruisseau de mes vers. // Je dirais donc en ces paroles / Mes visions qu'on croyait folles, / Ma réponse aux mondes lointains / Qui nous adressaient leurs messages, / Éclairs incompris de nos sages / Et qui, lassés, se sont éteints. // Dans ma recherche coutumière / Tous les secrets de la lumière, / Tous les mystères du cerveau, / J'ai tout fouillé, j'ai su tout dire, / Faire pleurer et faire rire / Et montrer le monde nouveau. // J'ai voulu que les tons, la grâce, / Tout ce que reflète une glace, / L'ivresse d'un bal d'opéra, / Les soirs de rubis, l'ombre verte / Se fixent sur la plaque inerte. / Je l'ai voulu, cela sera. // Comme les traits dans les camées / J'ai voulu que les voix aimées / Soient un bien, qu'on à jamais, / Et puissent répéter le rêve / Musical de l'heure trop brève; / Le temps veut fuir, je le soumets. // Et les hommes, sans ironie, / Diront que j'avais du génie / Et, dans les siècles apaisés, / Les femmes diront que mes lèvres, / Malgré les luttes et les fièvres, / Savaient les suprêmes baisers.“

9 Vgl. Charles Cros, *Étude sur les moyens de communication avec les planètes*. In: Ders. *CŒuvres* (wie Anm. 2). S. 498-510.

10 Breton. *Antologie* (wie Anm. 1). S. 197.

interstellare Kommunikation in Gang: „Der Himmel ist belebt, und wie bei uns gehören / Ihm Licht, schattiger Wald und auch verliebten Sphären. // Kein Wissenschaftler nahm sich Zeit dafür, verstand / Lichtzeichen, welche seit Jahrhunderten entsandt!“¹¹ In der Erstausgabe des Gedichtbandes *Das Sandelkästchen* (1873, erw. 1879) dokumentiert das *Astronomische Sonett* eine heimliche Analogie zwischen zwei Liebespaaren auf der Erde und auf der Venus:

Der sommerliche Tag verging, und beim Spazieren
Mit dir am Arm sann ich den fernen Welten nach,
Von welchen ich bereits etliche Male sprach:
Du sahst in jedem Stern Anlass zum Konkurrieren.

Beim Rückweg war der Duft des Abendwinds zu spüren,
Dem es an Reizen, die zerrütten, nicht gebrach;
Die Knie wurden dir am steilen Ufer schwach.
Westlichem Gold entstieg Venus mit Triumphieren.

Unter der Heiterkeit dieses Planetenstrahls
Ließen wir beide uns mit sehnsüchtigen Blicken
Vor Liebe müde durch Erschütterung berücken.

Ein Liebespaar schaut auf der Venus jedenfalls
Beim Halt in sonderbar duftenden Wäldern wieder
Zwischen zwei Küssen hier auf unsre Erde nieder.¹²

-
- 11 Charles Cros. *La Vision de grand canal royal des deux mers*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 222: „Car le ciel est peuplé de sphères amoureuses, / Comme nous, de lumière et des forêts ombreuses; // Car les savants ont vu depuis plus de cent ans / Des signaux faits en vain. On n’avait pas le temps!“
- 12 Charles Cros. *Sonnet astronomique*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 124: „Alors que finissait la journée estivale, / Nous marchions, toi pendu à mon bras, moi rêvant / à ces mondes lointains dont je parle souvent. / Aussi regardais-tu chaque étoile en rivale. // Au retour, à l’endroit où la côte dévale, / Tes genoux ont fléchi sous le charme éternant / De la soirée et des senteurs qu’avait le vent. / Vénus, dans l’ouest doré, se baignait triomphale. // Puis, las d’amour, levant les yeux languissamment, / Nous avons eu tous deux un long tressaillement / Sous la sérénité du rayon planétaire. // Sans doute, à cet instant deux amants, dans Vénus, / Arrêtés en des bois aux parfums inconnus, / Ont, entre deux baisers, regardé notre terre.“

Anders als die unverbindlichen *Unterhaltungen über die Vielzahl der Welten* beim Frühaufklärer Bernhard le Bovier de Fontenelle¹³ geht Cros von einer überall gleichen Schöpfungsordnung mit analogen oder doch zumindest ähnlichen Naturgesetzen aus. Die anthropozentrische, besser gesagt: egozentrische Perspektive universaler Selbstbespiegelung wird angesichts von Makro- und Mikrokosmos gegenstandslos; die Gesetzmäßigkeit von Natur, Ästhetik, Moral bleibt in einer Art immerwährender Sphärenmusik dem menschlichen Erkenntnisvermögen zugänglich, so in *Metaphysisches Sonett*:

Der erste Anstoß zu Bewegungen entstand
In Zyklen, die so groß, dass sie den Geist verstören.
Doch weiter ist von dem Gesetz nichts mehr bekannt:
Wie zufällig wird sich das Nebulöse klären.

Zum heilg'en Walzer in Disharmonie befand
Die Welt sich haarig beim Umlauf jenseits der Sphären,
Wo unsre Seelen sich zu dem gelobten Land
Mühselig einen Weg gebahnt im Ungefähren.

Und dringt man zu der Welt des nächsten Zyklus' vor,
Der in dem Mikroskop des Forschers sich verlor,
Sieht man das oberste Gesetz auch dort allmächtig.

Vergeblich schlagen Wind und Hagel das Gesicht
Beim Austausch mit der Ideenwelt durch Licht,
Denn zum lebhaften Takt wiegt man sich hier einträchtig.¹⁴

13 Vgl. Bernhard Fontenelle. Herrn Bernhards von Fontenelle Gespräche von Mehr als einer Welt zwischen einem Frauenzimmer und einem Gelehrten. Leipzig: Bernhard Christoph Breitkopf 1730.

14 Charles Cros. Sonnet métaphysique. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 136: „Dans ces cycles, si grands que l'âme s'en effraie, / L'impulsion première en mouvements voulus / S'exerce. Mais plus loin le Loi ne règne plus: / La nébuleuse est, comme au hasard, déchirée. // Le monde contingent où notre âme se fraie / Pénillement la route au pays des élus, / Comme au delà du ciel ces tourbillons velus / S'agite discordant dans la valse sacrée. // Et puis en pénétrant dans le cycle suivant, / Monde que n'atteint pas la loupe du savant, / Toute-puissante on voit régner la Loi première. // Et sous le front qu'en vain bat la grêle et le vent, / Les mondes de l'idée échangeant leur lumière / Tournent équilibrés dans un rythme vivant.“

Anteil an dieser Gesetzmäßigkeit des Dauernden (*perpétuel*) zu gewinnen ist für Cros Zweck des Daseins. Den Kosmos versteht er seiner griechischen Bedeutung nach durchaus als Schmuck, Glanz oder Ehre, am deutlichsten in der Eingangsstrophe zum *Tombeau* für den 1872 verstorbenen Dichter Théophile Gautier: „Die Welt mit seinem Leib und seiner Seele schmücken, / Im finsternen Milieu so schön sein, wie man kann, / Die höchste Liebe und den tiefsten Traum ausdrücken / Ist das, was jeder Frau obliegt und jedem Mann.“¹⁵ An anderer Stelle liefert er den Grund dazu: „Denn Ihr seid das aktuelle Glied in der ewigen Kette der Schönheit, denn das, was einmal gestrahlt hat, wird für immer im Absoluten strahlen, und die Symphonie eures Lebens benötigt einen strengen und grandiosen Schlussakkord“, heißt es in der Prosaphantasie *Madrigal, von der Rückseite eines Fächers der Lady Hamilton übersetzt*.¹⁶ „Charles Cros,“ so seine Schwester, „hatte die tröstende Überzeugung, dass eine in die Welt geworfene Idee sich niemals verliert und dass diese Idee eines vielleicht fernen Tages seine Früchte bringen wird.“¹⁷ Diese geradezu platonische Ideenlehre erschien gelegentlich sogar in der Gewandung christlicher Auferstehungslehre, wie anlässlich des Todes einer ungenannten Bekannten, der diese Welt „als Exil zu schwer und leidig“ geworden war:

Von Blumen lebte sie, vom Traum, vom Ideal,
Und die ewige Stadt ward Fleisch in ihrer Seele.
Langsam erstickte sie; aufgrund ähnlicher Qual
Verlor Paris mit ihr an Strahlkraft und an Helle.

15 Charles Cros. *Morale pour le tombeau de Théophile Gautier*. In: Ders. *Cœuvres* (wie Anm. 2). S. 132: „Orner le monde avec son corps, avec son âme, / Être aussi beau qu'on peut dans nos sombres milieux, / Dire haut ce qu'on rêve et qu'on aime le mieux, / C'est le devoir, pour tout homme et pour toute femme.“

16 Charles Cros. *Madrigal traduit de dessus un éventail de Lady Hamilton*. In: Ders. *Cœuvres* (wie Anm. 2). S. 156: „Car vous êtes l'anneau actuel de la perpétuelle chaîne de beauté; car ce qui a lui une fois, luit à jamais dans l'absolu; car, à la symphonie de votre vie, il faut un sévère et grandiose accord final.“

17 Henriette Cros à François Coppée, 25.10.1894. In: Charles Cros. *Cœuvres* (wie Anm. 2). S. 659: „Charles Cros avait la consolante conviction qu'une idée jetée dans le monde ne se perd jamais, et qu'un jour, peut-être éloigné, mais certain, cette idée portera ses fruits.“

Die Auferstehung der fleischlichen Schönheit harrt
 Auf den erkalteten und bleichen Leib; beschränken
 Wir uns in dieser Welt, wo köstlich sie und zart
 Ihr Leben fristete, stets ihrer zu gedenken!¹⁸

Den Gegentypus bilden „Grobiane, / Werte Esel, mit Bärenvolk vermengt /
 Die um Höheres sich nie angestrengt“¹⁹, die *Einfallspinsel*²⁰, die *Haus-*
*besitzer*²¹, die überaus gescheiten Herrschaften aus der *Ballade von den üblen*
Leutchen:

Egal ob wir Vorbilder wären
 Oder faulenzend keinen Deut
 Um Harke uns und Spaten kehren:
 Man wird Männlein wie Weiblein hören,
 Die zum Verleumden stets bereit,
 Andauend gibt es Leutchen, deren
 Grausame Krallen nur verschren,
 Leutchen, die überaus gescheit.

Pistole sowie Gift begehren
 Im Traum sie (welche Neuigkeit!)
 Wie kreischend sie mit einem leeren
 Verstande ihr Geleier plärren,
 Wie sich ihr Herz zu glühen scheut!
 Ihr Fuß weiß Blumen zu zerstören,
 Auf welchem Weg sie auch verkehren,
 Leutchen, die überaus gescheit.²²

-
- 18 Charles Cros. Elle s'est endormie un soir... In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 105:
 „Elle vivait de fleurs, de rêves, d'idéal, / Âme, incarnation de la Ville éternelle. /
 Lentement étouffée, et d'un semblable mal, / La splendeur de Paris s'est éteinte avec
 elle. // Et pendant que son corps attend pâle et glacé / La résurrection de sa beauté
 charnelle, / Dans ce monde où, royale et douce, Elle a passé, / Nous ne pouvons
 rester qu'en nous souvenant d'Elle.“ In der ersten Strophe heißt es: „Et fermant pour
 toujours ses yeux clairs, déjà las / De regarder ce monde, exil trop lourd pour Elle.“
- 19 Charles Cros. Saint Sébastien. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 203: „de bons
 âmes / Mêlés à des ours, brutes qu'il ne faut / Jamais occuper des choses d'en haut.“
- 20 Vgl. Charles Cros. Aux Imbéciles. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 202f.
- 21 Vgl. Charles Cros. Le Propriétaire. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 205.
- 22 Charles Cros. Ballade des mauvaises personnes. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2).
 S. 194: „Qu'on vive dans les étincelles / Ou qu'on dorme sur le gazon / Au bruit

Man braucht sich nicht um sie zu „scheren, / Da Schönheit sie fürwahr entbehren“²³; die philiströse Grundhaltung trägt ihre Nemesis automatisch in sich. Das Sonett *Memento* ruft mit ätzendem Sarkasmus zur Subversion und Zersetzung gegenüber jedwedem spießbürgerlichen Dressurverhalten und seiner multimedial verstärkten „Erfolgsmoral“ auf, egal, ob ihre Vertreter nun Grabredner, Maler, Poeten oder Sieger bei Pferderennen sind: „Aus Liebe zum Gewinn läuft trottelhaften Leuten / Die Zeit wie auf der Flucht davon, und sie vergeht / Mit Handel, Management sowie Kanalarbeiten; / Bei alledem wird ihr Geist verkrüppelt oder blöd.“²⁴

Es geht um grundsätzliche Lebensentwürfe. Nicht nur die Banausen, sondern auch die akademischen Fachidioten der Poesie und der Wissenschaft stießen sich an Cros und der Universalität seiner Begabung. Sein Bruder im Geiste Alphonse Allais brachte es auf den Punkt: „Was fehlte ihm zu einem gefeierten und hochdekorierten Menschen? Fast nichts, nur etwas kriechende und feige Spießbürgerlichkeit, der sich seine edle Künstlernatur stets verweigerte.“²⁵ Es ist die Geschichte eines sukzessiven Verschleißens und hochanständigen Scheiterns in allen Belangen: sozial, emotional, ökonomisch, wissenschaftlich, literarisch, gesundheitlich; es ist der eigensinnige Weg einer jedweder Institution und Seilschaft gegenüber unbestechlichen *Freiheit*, so der Titel seines berühmten Sonetts:

des râteaux et des pelles, / On entend mâles et femelles / Prêtes à toute trahison, / Les personnes perpétuelles / Aiguissant leurs griffes cruelles, / Les personnes qui ont raison. // Elles rêvent (choses nouvelles!) / Le pistole et le poison. / Elles ont des chants de créchelles / Elles n'ont rien dans leurs cervelles / Ni dans le cœur aucun tison, / Froissant les fleurs sous leurs semelles / Et courant des routes (les-quelles?) / Les personnes qui on raison.“

23 Ebd. S. 195: „Mais, les autres, que veulent-elles? / Elles ne sont vraiment pas belles“.

24 Charles Cros. *Memento*. In: Ders. *CŒuvres* (wie Anm. 2). S. 134: „Les êtres trépignants, amoureux de l'utile, / Passent le temps fuyard à des combinaisons / D'actions au porteur, de canaux, de maisons / De commerce, où leur sens s'éteint ou se mutile.“

25 Alphonse Allais. *La Mort de Charles Cros*. In: Ders. *CŒuvres posthumes 1877-1905*. Hrsg. v. François Caradec. Paris: Laffont 1990. S. 177: „Que lui manqua-t-il pour devenir un homme arrivé, salué, décoré? Presque rien, un peu de ce bourgeoisisme servile et lâche auquel sa nature d'artiste noble se refusa toujours.“

Stallwind hat Gestank besessen:
Ost und West und Nord und Süd.
Nicht bei Glücklichen zum Essen
Setzt man sich, da man verschied.

Lenden reizender Prinzessen
Teilen zarte Schätze mit,
Ehe stark, verkannt, vergessen
In die Wüste man fortzieht.

Die nächtlichen Himmel bringen
Still den Mond uns zu Gesicht.
Und Moral?... die gibt es nicht.

Heute Abend mag's gelingen
Dich zu sehen, zu umschlingen,
Dunkle Freundin voller Licht.²⁶

Mitten in seinen schönsten Gedichten wird der Revolver gezogen, konstatiert André Breton.²⁷ Zum Beispiel: „Leute, welche jetzt / Sorglos und gesetzt / Sich dem Dichter stolz versagen, / Wird er noch am Schluss, / Weil er hungern muss / Kugeln durch die Köpfe jagen“²⁸. Daneben ruft Cros zu geistiger und tatsächlicher Brandstiftung auf; „Rote Fahnen der Feuersbrünste wehen“²⁹ nicht nur bei der Pariser Kommune, mag sich auch die Saturiertheit vom

26 Charles Cros. Liberté. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 193f.: „Le vent impur des étables / Vient d'Ouest, d'Est, du Sud, du Nord. / On ne s'assied plus aux tables / Des heureux, puisqu'on est mort. // Les princesses aux beaux râbles / Offrent leurs plus doux trésors. / Mais on s'en va dans les sables / Oublié, méprisé, fort. // On peut regarder la lune / Tranquille dans le ciel noir. / Et quelle morale?... aucune. // Je me console à vous voir, / à vous êtreindre ce soir / Amie éclatante et brune.“

27 Breton. Anthologie (wie Anm. 1). S. 197: „Über der echten Heiterkeit mancher rein phantastischen Stellen in seinem Werk sollte man jedoch nicht vergessen, daß mitten in einigen der schönsten Gedichte von Charles Cros ein Revolver gezogen wird.“

28 Cros. Aux Imbéciles (wie Anm. 20): „Donc, gens bien assis, / Exempts de soucis / Méfiez-vous du poète, / Qui peut, ayant faim, / Vous mettre, à la fin, / Quelques balles dans la tête.“

29 Charles Cros. Trois Quatrains. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 119: „L'incendie et ses rouges étendards“.

Aufstand abhalten lassen: „Mit frischen Mädchen, frischem Wein / Und Pfirsichen kehrt gottlob kein / Bedarf nach Feuerbrünsten ein.“³⁰ Revolution bis ins Unterbewusste: „Du schläfst im Glauben, meine Kunst / Werde die Welt mit Feuersbrunst / Und Katastrophen überziehen“³¹. Egal mit was für Waffen: „Ich träume von Gift, Dolch und Dynamit.“³² Auch mit Stiefeln „gegen derart viele / Ärsche“³³.

Doch am Ende meidet er das schwadronierende Revoluzzertum von Kaffeehäusern und Kabarettis wie *Le Chat Noir*, deren Stil er dennoch maßgeblich prägte: „Mit Würfeln wär’ man besser dran, / Denn an den Wortprozessen kann / Man schnell verscheiden. // Wer die Kaffeehäuser betrat? / In feinen Viertelstunden hat / Sich mir erschlossen, / Was ihnen niemals zugänglich, / Und voll Verachtung schmücke ich / Mein Haupt mit Rosen.“³⁴ Andauernd wie überdauernd (*perpétuel*) sind ihm die *Phantasien*, die *Visionen*, die *Divinationen* seiner Verfahren und Erfindungen in Sprache und Wissenschaft: Begriffe, womit er darum auch einzelne Zyklen seiner beiden Gedichtsammlungen betitelte. Hier liefert das eingangs zitierte Gedicht *Inscription* weitere Aufschlüsse:

Die dritte Strophe spielt auf seine Studie über die *Prinzipien der zerebralen Mechanik* an, die 1879 in der Zeitschrift *La Synthèse médicale* erschien, ferner auf seine ebenso bedeutende wie kurzlebige Zeitschrift *Le Monde nouveau*. Darin stellte er am 1874 unter dem Titel *Moderne Alchimie* die künstliche Synthese von Edelsteinen vor, die ihm 1870 gelungen war.³⁵ Der

30 Charles Cros. *Insoumission*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 206: „Tant mieux, puisqu’il y a des pêches, / Du vin frais et des filles fraîches, / Et l’incendie et et ses flammèches.“

31 Charles Cros. *À ma Femme endormie*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 214: „Tu dors en croyant que mes vers / Vont encombrer tout l’univers / de désastres et d’incendies“.

32 Charles Cros. *Indignation*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 200: „Je rêve poignards, poisons, dynamite.“

33 Charles Cros. *Indignation* (Schlusstrophe der Erstfassung aus der *Revue d’Aude*). In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 1160: „Contre tant de culs user tant de bottes.“

34 Charles Cros. *Au Café*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 207: „Il vaudrait mieux jouer aux dés, / Car les mots sont des procédés / Dont on meurt vite. // Ces gens de café, qui sont-ils? / J’ai dans les quarts d’heure subtils / Trouvé des choses / Que jamais ils ne comprendront, / Et, dédaigneux, j’orne le front / Avec des roses.“

35 Vgl. Charles Cros. *L’Alchimie moderne*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 571-576.

Musiker Charles de Sivry konnte sich in den Besitz eines solchen Produkts setzen; die Salonnière Nina de Villard beauftragte in ihrem *Testament* die Brüder Charles und Henry Cros mit der Erstellung eines entsprechenden Grabmals: „Wie er versprach, muss Henry meine / Marmorskulptur in Weiß ausführen, / Beim Kopf schwur Charles, durch Edelsteine / Dieselbe üppig zu verzieren.“³⁶ Eine Selbstverständlichkeit für den kreativen Bildhauer und seinen erfindungsreichen Bruder.

Es spricht für sich, dass Cros in seinen Gedichten die nicht reproduzierbaren Einfärbungen der Edelsteine dem Himmel und den Augen schöner Frauen vorbehält. Besagte Nina, seine langjährige Muse und durchaus nicht immer treue Mätresse, erscheint im Titel von zwei Gedichten – eines in Prosa, das andere aus drei Quartetten bestehend – als personifizierter *Rauhiger Diamant*: „Ich fürchte nicht, dich zu verlieren, Diamant, / Denn einzig ist dein Glanz, der leicht veriraucht und trübe, / Und immer wieder wirst du aus der Diebeshand / Zu mir zurückkehren, zu deiner ersten Liebe.“³⁷

Manchmal verbinden die Edelsteine Himmel und Augen, so in *Sonett*, für Fräulein S. de C.: „Sind diese Augen doch Saphire: hart und kalt, / Wor- aus beunruhigend ein Wetterleuchten strahlt, / Still, blau und wolkenlos, in abendlicher Schwüle.“³⁸ Doch selbst nur auf einen von beiden Bereichen bezogen bieten die Edelsteine bei Cros wundervolle Metaphern: „Auf mich schauen sowohl lüstern wie dünnelhaft / Von den durchsichtigen Schatzkästchen ihrer Lider / Aquamarinaugen aus reinstem Wasser nieder.“³⁹ Cros reizt die kostbare Unverwechselbarkeit: „Haare, ob gelockt, ob blond, ob kraus, /

36 Nina de Villard. *Testament*. In: Dies. *Feuillets parisiennes*. Paris: Messenger 1885. s. p.: „Il faut qu’Henry me promette / De faire ma statue en marbre blanc / Et que Charles me jure sur la tête / De la couvrir de diamants.“

37 Charles Cros. *Diamant enfumé*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 99: „Aussi, je n’ai plus peur, diamant vaguement / Enfumé, mais unique en ta splendeur voilée, / De te perdre. Toujours vers moi, ton seul amant, Chère, tu reviendras des mains qui t’ont volée.“ Vgl. auch das gleichnamige Prosagedicht ebd. S. 240-245.

38 Charles Cros. *Sonnet à Mademoiselle S. de C.* In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 100: „Les saphirs durs et froids, voilés par la bouée / De l’orgueilleuse chair, ressemblent à ces yeux / D’où jaillissent de bleus rayons silencieux, / Inquiétants éclairs d’un soir chaud, sans nuée.“

39 Charles Cros. *Six Tercets*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 120: „Aigues-marines, dans le transparent écriin / Des paupières, les yeux qu’un clair fluide baigne / Ont un voluptueux regard qui me dédaigne.“

Erwähnt man nicht, sucht sich nicht blaue Augen aus: / Saphire sind zu stolz für Seelenwanderungen.⁴⁰

Bei Cros besteht der „Himmel aus Juwelen“⁴¹. „Neigt sich die Sonne am Septemberhimmel, bringen / Rubine, Saphirblau dazu den Hintergrund.“⁴² Die Seele flieht „In Weiten, von Rubin und von Smaragd belichtet“⁴³. In *Die Grüne Stunde* finden sich dann die Farben der Edelsteine, der Frauenaugen, der Himmelstönungen und des dazu gereichten Absinths zu einem einzigen Symbol zusammen:

Gedanken wanken, schwanken, sind
In Schwingung auf der Hängematte,
Wenn sich in Fluten von Absinth
Der Magen zu ertränken hatte.

Und der Absinth durchdringt die Luft,
Denn diese Stunde ist smaragden.
Den Durst entfacht es, wenn am Duft
Sich rote Schnüffelnasen plagten.

Die Augen aus Aquamarin
Lässt Circe groß und kundig schweifen
Und wittert die Liebkosung in
Dem Wind und will zur Quelle streifen.

Durch Abendnebel aus Opal
Zieht sie dann und sucht unbekannte
Festivitäten. Grün und fahl
Sind Himmel, worin Venus brannte.⁴⁴

40 Charles Cros. Révolte. In: Ders. *CŒuvres* (wie Anm. 2). S. 127: „À force d'être blanche, à force de cheveux / Blonds, ondés, crépelés, à force d'avoir bleus / Les yeux, saphirs trop vains de leur métempyschose.“

41 Charles Cros. Sonnet madrigal. In: Ders. *CŒuvres* (wie Anm. 2). S. 124: „d'horizons aux tons de pierreries“.

42 Charles Cros. Sonnet à Madame Fanny A. P. In: Ders. *CŒuvres* (wie Anm. 2). S. 126: „le fond, ciel de septembre où le soleil se couche, / Serait de saphirs bleus, de rubis vermillons.“

43 Charles Cros. Phantasma. In: Ders. *CŒuvres* (wie Anm. 2). S. 170: „Ton âme est un oiseau qui fuit / Vers les horizons clairs de rubis, d'émeraudes“.

44 Charles Cros. L'Heure verte. In: Ders. *CŒuvres* (wie Anm. 2). S. 82: „Comme bercée en un hamac, / La pensée oscille et tournoie, / À l'heure où tout estomac /

Bei aller Erfindungsgabe verschweigt Cros aber auch nicht sein gelegentliches Scheitern bei der Einführung von künstlichen Edelsteinen in die Kunst des Madrigals: „Es wird zur Obsession, dass man das Grün vom Wald / Unmöglich zu dem Bild smaragdfarben gemalt / Als Hintergrund für die naturwidrigen Haare.“⁴⁵ Die Preziosen werden alltäglich: „Zu Gras wird das Gewürz zerfallen, Zum grauen Wolf der Tiger, stolz, / Der Diamant zu Eiskristallen, / Zu schnöder Fichte Sandelholz.“⁴⁶ Das Leben erliegt bei ihm eben nicht der überladenen Künstelei wie bei Huysmans' Schildkröte⁴⁷, denn Reproduzierbarkeit und Perpetuierung befreien: „Ein Amethystregen aus Flieder / Verschenkt befreit von eitlen Plänen / Sein Gala selbst an ärmste Brüder.“⁴⁸ Karyatiden und Skulpturen entwickeln ein Eigenleben, welches das Kunstwerk von innen zerstört.⁴⁹

Schließlich weiß Cros, dass die künstliche Herstellung von Diamanten und ihre inflationäre Verbreitung den Wert derselben gegen Null tendieren lässt. In *Fiat Lux*, einem der parodistischen Zehnzeiler (*Dixains*) aus der Sektion *Salzkörner*, betätigt sich schließlich ein stumpfsinniger Laternenanzünder als ihr Erzeuger: „Und ahnt dabei nicht – kein Unwissen ist böswillig – / Dass Diamanten er der Großstadt gab, wie billig.“⁵⁰ Das zielt auf den

Dans un flot d'absinthe se noie. // Et l'absinthe pénètre l'air, / Car cette heure est toute émeraude. / L'appétit aiguise le flair / De plus d'un nez rose qui rode. // Promenant le regard savant / De ses grands yeux d'aigues-marines, / Circé cherche d'où vient le vent / Qui lui caresse les narines. // Et, vers des dîners inconnus, / Elle court à travers l'opale / De la brume du soir. Vénus / S'allume dans le ciel vert pâle.“

45 Cros. Révolte (wie Anm. 40): „C'en est même obsédant, puisque le vert de bois / Prend un ton d'émeraude impossible en peinture / S'il sert de fond à ces cheveux contre nature.“

46 Charles Cros. Insomnie. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 109: „Les aromes en fades herbes, / Les diamants en froid cristal, / En loups gris les tigres superbes, / En sapin banal le santal.“

47 Vgl. Joris-Karl Huysmans. À Rebours. Hrsg. v. Marc Fumaroli. Paris: Gallimard 1977. S. 143.

48 Charles Cros. Lilas. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 213: „Pluie améthyste les lilas, / Sans souci d'ambitions vaines, / Offrent au plus gueux leurs galas.“

49 Vgl. Charles Cros. Déserteuses. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 168 (zeitgleich zu Villiers de l'Isle-Adam. L'Éve future. Paris: Brunhoff 1886.). Ders. Galathée et Pygmalion. Ebd., S. 190.

50 Charles Cros. Fiat lux. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 149: „Sans dou-ter – aucune ignorance n'est vile / Qu'il a diamanté, simple, la grande ville.“

poetischen Talmischmuck im Gedichtband *Les Humbles* (1872) von François Coppée – Cros' Diamanten sind zwar künstlich hergestellt, aber echt.

Auch die Erfindungen seines Bruders Henry fanden Eingang in die Gedichte von Charles Cros. Dieser war als bildender Künstler berühmt für seine polychromen Plastiken, die er zunächst aus gebranntem Wachs, dann aber aus Emaille und farbigem Schmelzglas herstellte. Mit ihnen gewann er auf den Weltausstellungen diverse Preise und eine Festanstellung an der *Manufacture royale* (bzw. *nationale*) *de porcelaine de Sèvres*. 1884 legte Henry Cros sein Standardwerk *Lencaustique et les autres procédés de peinture chez les anciens, histoire et technique* vor; Mitverfasser war Charles Henry, ein enger Freund von Jules Laforgue, der wiederum durch die Modernität der Dichtungen von Charles Cros nachhaltig beeinflusst wurde.⁵¹

Im *Sonett* an seine langjährige Muse und Geliebte Nina de Villard feiert Charles Cros ihre Erscheinung nach den von Henry entwickelten Verfahren: „Hier wird der Anblick der bräunlichen Freundin mich / Zu einem zarten Lied der Lieder inspirieren; / Weit off'ne Augen von Kleopatra auf ihren / Gebrannten Wachsportraits sind mir erinnerlich.“⁵² Ähnlich in der Schlussstrophe vom *Sonett* für Madame Fanny A. P.: „Staub von Perlmutter und Gold färbt dies Portrait dabei / Als samtiges Pastell mit Augen aus Email, / Doch blässlich bleibt es an der Wirklichkeit gemessen.“⁵³ Oder im *Sonett* für Madame de M.: „In altem, leuchtendem Email wird mein Verstand / Das

51 Vgl. u. a. die Rezension Laforgues zu Charles Cros. *Le Coffret de santal*. In: Jules Laforgue. *Œuvres complètes*. Bd. 3. Lausanne : L'Age d'homme 2000. S. 119-121: „M. Cros est pas un lyrique, c'est un fleuriste, un orfèvre du vers. Il note à la pipée une fantaisie, une nuance piquante, un rien, et les moule dans une pièce où le travail de ciselure est le principal. Plusieurs sont d'une remarquable délicatesse [...]. Ce sont des strophes amenuesées avec un amour d'artiste, débordantes de sensations, tant la phrase est concise, chaque terme bien senti et l'épithète juste; il y a même parfois éblouissement, comme dans le style de Goncourt. Bref, le *Coffret de Santal* mérite d'être lu“.

52 Charles Cros. *Sonnet à Madame N*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 87: „J'y vois la brune amie à qui rêvait en vers / Celui qui fit le doux cantique des cantiques; / J'y vois ces yeux qui, dans des tableaux encaustiques, / Sont depuis Cléopâtre, encore grands ouverts.“

53 Cros. *Sonnet à Madame Fanny A. P.* (wie Anm. 42): „Puis la poussière d'or et de nacre, pareille / Aux éclairs de l'émail, au velours du pastel, / Teinterait ce portrait, pâle auprès du réel.“

Bild der Königin und Heiligen mit ihren / Grazilen Reizen nie ganz aus dem Sinn verlieren, / Wo ich euch besser als im Wort getroffen fand.“⁵⁴

Eng mit diesen Wirkungen von Licht und Farbe verbunden ist seine Erfindung der Farbfotographie. Ein Manuskript über *Verfahren der Aufnahme und der Reproduktion von Farben, Formen und Bewegungen* leitete er 1867 der Akademie der Wissenschaften zu; es blieb ebenso unbeachtet wie seine *Allgemeine Lösung des Problems der Farbfotographie* aus dem Jahr 1869.⁵⁵ 1876 machte er farbige Aufnahmen von Gemälden seines Freundes Édouard Manet und sandte sie mit Begleittexten an die Akademie; auch hier *altum silentium* wie bei einer weiteren Veröffentlichung in *Bulletin de la société française de photographie* vom gleichen Jahr.⁵⁶ Zeitgleich und unabhängig von Cros hatte Louis Ducos du Hauron ähnliche Verfahren mit additiven und subtraktiven Farbmischungen erfunden und patentieren lassen; beide arbeiteten anschließend temporär zusammen. Das PAL/SECAM-Farbfernsehsystem funktioniert bis heute nach diesen Prinzipien.

Die Technik des Überblendens mit Farbfiltern wendet Cros auch immer wieder in seinen Gedichten an, so in dem Manet gewidmeten Titel *Übergang*, wo das beginnende Sprießen und Knospen der Natur und entsprechende Gemütszustände eines jungen Mädchens parallelisiert werden⁵⁷; ein ähnliches Beispiel bietet das bereits oben zitierte Gedicht *Die Grüne Stunde*. Mit weiteren Titeln entsprechen sie den auf reglose Platten gebannten Lichtreflexen aus dem Gedicht *Inschrift*. Im *Lied der Maler* erscheint die Kunst vollends als Reduktion auf bloße Farbwirkung, dargeboten in Form einer *scie d'atelier*:

54 Charles Cros. Sonnet à Madame de M. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 128: „J'ai comme un souvenir vague, en de vieux émaux / D'un portrait lumineux de reine ou bien de sainte / À la grâce élançée, où je vous trouvais peinte / Mieux que je ne ferais en lignant des mots.“

55 Vgl. Charles Cros. Procédé d'enregistrement et de reproduction des couleurs, des formes et des mouvements. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 491-498. Ders., Solution générale du problème de la photographie des couleurs. Ebd., S. 498-510.

56 Vgl. Charles Cros. Note jointe à deux épreuves de photographie en colorée. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 575-577. Ders. Sur la photographie des couleurs. Ebd., S. 577. Ders. Note sur la photographie des couleurs Ebd. Ders. Sur la classification des couleurs et sur les moyens de reproduire les apparences colorées par trois clichés photographiques spéciaux. Ebd. S. 583-586.

57 Vgl. Charles Cros. Transition. In: Ders. Œuvres (wie Anm. 2). S. 59.

Johannisbeerfarbene Töne:
Man schafft das unvergleichlich schöne
Wunder der Lippen nur durch jene.

Dem Ockergelb, dem Braun, dem Rot
Steht Duft und Farbe zu Gebot
Wie aus den Landschaften vom Tod.

Nacht bleibt mit öder Trübsal ferne,
Strahlt auf der Leinwand das moderne
Und helle Bleiweiß als Laterne.

Zinnober, Kobalt Ultrameer
Und Kadmium, Millionen schwer,
Über euch wundern wir uns sehr.

Indem sie auf die Leinwand kamen,
Entstanden unverhüllte Damen,
Sonne und Sterne in dem Rahmen.

Man kriegt nur eine Kleinigkeit;
In dieser wechselhaften Zeit
Zeigt sich der Käufer kaum gescheit.

Egal! Der Tau hält uns am Leben
Und bunt hat die Natur sich eben
Wie ein Modell zu uns begeben.⁵⁸

58 Charles Cros. *Chanson des peintres*. In: Ders. *CŒuvres* (wie Anm. 2). S. 170: „Laques aux teintes de groseilles / Avec vous on fait des merveilles, / On fait des lèvres sans pareilles. // Ogres jaunes, rouges et bruns / Vous avez comme les parfums / Et les tons des pays défunts. // Toi, blanc de céruse moderne / Sur la toile tu luis, lanterne / Chassant la nuit et l’ennui terne. // Outremers, Cobalts, Vermillons, / Cadmium qui vaut des millions / De vous nous nous émerveillons. // Et l’on met tout ça sur les toiles / Et l’on peint des femmes sans voiles / Et le soleil et les étoiles. // Et l’on gagne très peu d’argent, / L’acheteur en ce temps changeant / N’étant pas très intelligent. // Qu’importe! On vit de la rosée, / En te surprenant irisée, / Belle nature, bien posée.“ – Als Pendant vgl. Charles Cros. *Chanson des sculpteurs*. Ebd., S. 14f.

Wie mit der Farbphotographie erging es Cros bei der Erfindung des Phonographen: Im April 1877 sandte er sein *Verfahren zur Aufzeichnung und Wiedergabe von den durch das Gehör wahrgenommenen Phänomenen* an die Akademie der Wissenschaften, worin er ein ähnliches „Paläophon“ beschrieb, wie es Edison im Oktober des gleichen Jahres als Grammophon vorstellte; man hatte es nicht für nötig erachtet, den Umschlag in den dazwischen liegenden acht Monaten zu öffnen.⁵⁹ Die Gründung der *Académie Charles Cros* im Jahre 1947 und die Vergabe eines bedeutenden Schallplattenpreises durch dieselbe sind eine dürftige Kompensation dafür.

In seinen Gedichten finden sich nur wenige Spuren über die in der fünften Strophe von *Inscription* erwähnte Aufnahme von geliebten Stimmen und das Besiegen der flüchtigen Zeit. In diesen Zusammenhang gehört sicherlich *À une jeune fille ambitieuse* über Nina de Villard als Pianistin und Sängerin: „Wie gestern steckt euch in den morgenroten Händen / Eine nicht mitteilbare Kraft, / Womit sie Tasten für Akkordfolgen verwenden, / Die jedes Herz dahingerafft. [...] Die Lippen gehen Euch vom Glanz der Worte über / Als Nachhall von innerem Licht.“⁶⁰ Im Prosagedicht *Das Schiffsklavier* erscheint Nina als Königin der Fiktionen, die durch ihr Klavierspiel die Ruderer einer Galeere antreibt, den Ozean der Phantasie zu bezwingen: „Vorwärts, vorwärts rudern! spricht die Königin der Fiktion in ihrer endlosen Phantasie. Jede zurückgelegte Meile ist erobertes Glück, weil eine Annäherung an das höchste und unaussprechlichste Ziel, läge es auch in der unerreichbaren Unendlichkeit.“⁶¹ Cros träumt von Aufnahmen aus der klassischen Antike: „Ach! Weder Orpheus noch Homer noch irgendeinen / Bringt man uns

59 Charles Cros. Procédé d'enregistrement et de reproduction des phénomènes perçus par l'ouïe. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 579-580. Ferner: Ders. Note au sujet du phonographe de M. Edison. Ebd. S. 580-582.

60 Charles Cros. À une Attristée d'ambition. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 89f.: „Vos mains ont, comme hier, sous leurs teintes d'aurores / Leur inexplicable vigueur; / Elles trouvent sur les touches sonores / Des accords qui frôlent le cœur. // [...] Les mots étincelants s'échappent de vos lèvres, / Échos des intimes clartés.“

61 Charles Cros. Le Vaisseau-piano. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 159: „Voguer, en avant, en avant! La Reine de la fiction le dit en sa symphonie sans fin. Chaque mille parcouru est du bonheur conquis, puisque c'est s'approcher du but suprême et ineffable, fût-il à l'infini inaccessible.“

zu Gehör, doch Lieder tönen hier, / Die man erkennt, wenn sie vergessen.
Gehen wir.“⁶²

Oft bietet Cros ein Ineinander von farblichen und akustischen Reproduktionen wie bei seiner Totenklage um Nina: „Ihr Haar, dem Winde ausgesetzt! / Ihr Blick: Herbstliche Dämmerungen! / Ihr Wort, das meinem Ohr noch jetzt / In monotoner Nacht erklingen!“⁶³ Oder in folgendem Sonett:

Elfenbeingetönt ist das Kleid an Stoffen
Und an Spitzen; es rahmt die Büste zur
Hellen Hautfarbe, zur klaren Kontur
Und zum Lachen, das Zweifler selbst erhoffen.

Ungern lege ich die Geschichte offen,
Einer düsteren Untat auf der Spur
Oder einer solch schönen Kreatur
Wie ihr seid, wenn euch später Ruhm getroffen:

Euch gewittert es ständig (*perpétuel!*) im Gesicht
Mit fataler und reizend klarer Aura
Gleich Kleopatra, Helena und Laura.

Ihr lacht voller Spott über mein Gedicht,
Glaubt, ich hätte mit Untaten zu schaffen!
Und durch euch versklavt strecke ich die Waffen.“⁶⁴

62 Charles Cros. *Évocation*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 173: „Oh! ce n'est pas Orphée, Homère ni personne / Qu'on va nous faire entendre ici, mais des chansons / Qu'on oublie et toujours qu'on refera. Passons.“

63 Charles Cros. *À la plus Belle*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 183: „Oh! ses cheveux livrés au vent! / Ses yeux, crépuscule d'automne! / Sa parole qu'encor souvent / J'entends dans la nuit monotone.“

64 Charles Cros. *Sonnet*. In: Ders. *Œuvres* (wie Anm. 2). S. 176: „La robe de laine a des tons d'ivoire / Encadrant le buste, et puis, les guipures / Ornent le teint clair et les lignes pures, / Le rire à qui tout sceptique doit croire. // Oh! je ne veux pas fouiller dans l'histoire / Pour trouver les criminelles obscures / Ou les délicieuses créatures / Comme vous plus tard, couvertes de gloire: // Cléopâtre, Hélène et Laure. Ça prouve / Que, perpétuel, un orage couve / Sous votre aspect clair, fatal, plein de charmes. // Vous riez pour vous moquer de mes rimes; / Vous croyez que j'ai commis tous les crimes! / Je suis votre esclave et vous rends les armes.“

Und wie bei den künstlichen Edelsteinen gibt es auch in der Welt der Töne eine gewollte und sogar intendierte Devaluierung: „Weil man allein aus Kompromissen / Die Mimin engagiert, erschallt / Mein Vers bei ihr in Missgestalt; / Trotz Mängeln bin ich hingerissen.“⁶⁵ Umgekehrt beschrieb Georges Rodenbach Cros bei kabarettistischen Auftritten im Künstlerzirkel der Hydropathen oder im *Chat noir* als zusammenzuckende Marionette oder eine sprechende Mechanik ganz aus Nerven (*L'Art moderne* 1888), „wie ein perfektionierter Automat sprechend, den er selbst fabriziert hatte, um sich zu ersetzen“ (*Journal de Bruxelles*).⁶⁶

Abschließend lässt sich sagen: Auch die *Dauernden Lieder*, die *Divinationen*, die „vers perpétuels“ von Cros verdanken sich in ihrem optischen, musikalischen und rhythmischen Arrangement der kommunikativen Reproduzierbarkeit von Farben, Tönen, Sinneseindrücken. Hierauf zielen sowohl seine zahlreichen naturwissenschaftlichen Erfindungen wie seine unverwechselbare Lyrik ab. Cros bleibt unbestechlich; er lässt sich nicht kaufen, weil er weiß, dass er unbezahlbar ist: „Da selten Ruhm aus Gold besteht, / Sät Lieder der Poet auf Erden, / Die immer auferstehen werden.“⁶⁷ Anders gesagt: Reproduzierbarkeit lässt den Geist seines Schöpfers immer wieder auferstehen. Aus diesem Grunde kann er sich anders als die allermeisten seiner Zeitgenossen ein direktes, nüchternes und trocken-lapidares Sprechen erlauben:

Ich schaffe bleibende Gedichte. Ungeheuer
Sind Menschen, spricht aus mir die Wahrheit, angerührt.
Stolz bin auf äußerste Vernunft ich als Aussteuer,
Die durch kein Geld und Gut je aufgewogen wird.

65 Charles Cros. Sonnet. In: Ders. *CŒuvres* (wie Anm. 2). S. 132: „Un peu trop au hasard choisie, / La jeune-première à l'envers / Récite quelquefois mes vers. / Faute de mieux je m'extasie.“

66 Vgl. Georges Rodenbach. Charles Cros. In: *L'art moderne*. 28.10.1888. S. 347: „Causeur, il faisait songer à une tressautantante marionette, à une mécanique tout en nerfs qui parlerait.“ Ferner: Ders. À propos de la mort du Charles Cros. In: *Journal de Bruxelles*. 20.8.1888. Unpag.: „parlant comme un automate perfectionné qu'il aurait lui-même fabriqué pour se remplacer“.

67 Charles Cros. Époque perpétuelle. In: Ders. *CŒuvres* (wie Anm. 2). S. 175: „La gloire en or ne dure guère; / Le poète sème des chants / Qui renaîtront toujours sur terre.“

Ich hab' alles berührt an Frauen, Früchten, Feuer,
Wie alles – Winter, Lenz und Sommer – ich gespürt;
Ich hab' alles entdeckt, mich fesselt kein Gemäuer,
Doch Chance, sage mir, welch Namen du geführt!⁶⁸

68 Charles Cros. Sonnet. wie Anm. 6: „Je sais faire des vers perpétuels. Les hommes / Sont ravis à ma voix qui dit la vérité. / La suprême raison dont j'ai, fier, hérité / Ne se payerait pas avec toutes les sommes. // J'ai tout touché: le feu, les femmes, et les pommes; / J'ai tout senti: l'hiver, le printemps et l'été; / J'ai tout trouvé, nul mur ne m'ayant arrêté / Mais Chance, dis-moi de quel nom tu te nommes?“